

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Seidenwaren.

Wir nähern uns der Saison morte, der Geschäftsgang ist flauer geworden. Aus Lyon, wo ziemlich viel Einkäufer wegen der Ausstellung hinkommen, wird folgendes mitgeteilt:

Das Geschäft in Seidenstoffen ist mäßig unterhalten und neue Abschlüsse bilden keine großen Sortimente. Die Käufer haben bis jetzt das Ergebnis der Rohseidenerte abgewartet um eventuell weitere Aufträge zu erteilen. Da Cocons sich ziemlich teuer verkaufen und Grègen eher höher notiert werden als während der Vorwochen, können die Fabrikanten in dieser Hinsicht auch keine Konzessionen einräumen. Webelöhne zeigen keine Veränderungen und so bieten sich keine günstigeren Konjunkturen. Die Kundschaft beschränkt sich daher auf Anschaffung des notwendigsten Bedarfes und damit haben die meisten Webstühle, die nicht für alte Aufträge engagiert sind, während der nächsten Zeit hinreichend Arbeit. Die Mode begünstigt Plissés und Volants, wodurch wesentlich größere Metragen als gewöhnlich erforderlich sind. Crêpe de Chine, Voile, etwas Musseline, Liberty und Grenadineatlas erfahren dadurch gewissen Umsatz. Tussor und Shantung in einfarbigen Sorten sehen Verkehr. Genannte Stoffe in bedruckter Ware halten sich in einiger Nachfrage. Unter fassonierten Erzeugnissen zeichnen sich Taffete noch immer etwas aus. Gleich wie bei glatten Sorten finden weiße Gewebe davon augenblicklich Anklang.

Im fernern heißt es, auf den Herbst werde von Lyon aus eine Samtmode einsetzen.

Die Grand Steeple Chase de Paris, das Eröffnungsrennen für die folgenden Hauptrennen, hat vorletzten Sonntag in Auteuil stattgefunden. Leider war das Wetter regnerisch, doch sah man trotzdem sehr viel sommerliche Toiletten, Gebilde von Hauch und Luft, reich verziert mit Volants und Spitzen, Tüll und feinem Musseline. Die Röcke werden immer stoffreicher; gezogen, plissiert und mit langer Tunika sind sie sehr abwechslungsreich gehalten, für die Taille bevorzugt man die leichtesten Gewebe und Spitzen. Taft- und Liberty-Roben waren in allen Nuancen vertreten und von vorzüglicher Wirkung.

Bänder haben fernerhin gute Aussichten, anstatt Streifen- und Ecosais- sollen Pompadour-Bänder, bedruckt und gewoben, Anklang finden, ferner Bänder mit Metallfaden in schönen Nuancen und Samtbänder.

Aus Krefeld liegen folgende Berichte vor:

Die Krawattenstoff-Fabriken haben immer noch leidlich zu tun. Trotz aller Mühe in der Bemusterung, in welcher man vorzügliches leistet, hat das Geschäft für das Inland nicht zugenommen und halten sich die Aufträge in bescheidenen Grenzen, wogegen das Ausland hier und da mit Bestellungen nicht kargt.

Schirmstoff-Fabriken haben genügende und befriedigende Beschäftigung. Wenn auch hier Aufträge nachgelassen haben, wie immer in dieser Jahreszeit, so erwartet man günstiges für das Herbstgeschäft.

Eines lebhafteren Geschäftes wie die Stoffe erfreuen sich Samte. Trotz der großen Bestellungen, die den Fabriken das ganze Jahr volle Beschäftigung geben, laufen immer neue Aufträge ein. Weiche, glatte Samte finden immer große Beachtung für die Konfektion, wie auch für den Putz, und zwar in schwarzer Farbe. Nichtsdestoweniger werden fast gleichbedeutend gestreifte und karierte bemusterte Samte gefordert, auch bedruckte finden Interesse.

In Plüschchen scheint sich das Geschäft auch reger zu gestalten. Imitierte Fellmuster werden immer mehr für die Konfektion verlangt, wogegen die Verwendung in der Putzbranche noch zu wünschen übrig läßt.

**Lyon.** Über die Lage auf dem Lyoner Seidenstoffmarkt wird berichtet, daß zur Zeit ein förmlicher Stillstand herrscht und daß seit drei Wochen die geschäftliche Tätigkeit eine sehr beschränkte ist. Die Inventuraufnahmen, die Unsicherheit in bezug auf die Seidenpreise und die künftige Moderichtung lassen eine gewisse Zurückhaltung begrifflich erscheinen. Die Weberei selbst ist zum Teil noch sehr gut beschäftigt, so namentlich in schönen Mousselines und ähnlichen überzwirnten Artikeln; in mittlerer und geringer Ware sind die Preise schlecht. Auf Crêpe de Chine laufen so viele Stühle, daß die Façonpreise gedrückt sind. In Sergés polonais und in Schirmstoffen herrscht gute Beschäftigung. In Satins wird ein neuer Aufschwung erwartet; vorläufig werden Muster in großen Breiten und in sehr schönen Qualitäten angefertigt, besonders in genre Liberty und double face. Façonnés sind nach wie vor vernachlässigt. Taffetas brochés bleiben in Gunst und ebenso Taffetas unis, bedruckt, cotelés und poulte de soie; es fehlt für die Herstellung dieser Artikel an genügend Handstühlen.

**Seidenernte 1914.** Die günstigen Berichte über den Ausfall der diesjährigen Seidenernte halten an; es läßt sich schon heute mit Sicherheit eine den letztjährigen Ertrag überschreitende Ziffer voraussehen; die Qualität der Cocons freilich scheint, wenigstens in Europa, diejenige des Jahres 1913 nicht zu erreichen, so daß, abgesehen von den Coconspreisen, mit einem ziemlich hohen Einstandspreis gerechnet werden muß. In Frankreich wird mit einer guten Ernte gerechnet, ebenso in Italien, wo der Durchschnitt der früheren guten Jahre erreicht werden dürfte. Die Balkanstaaten die Türkei, Persien und Zentralasien werden normale Erträge liefern. Aus Shanghai wird ein Export in Aussicht gestellt, der demjenigen der Kampagne 1913/14 ziemlich gleichkommen dürfte, in Canton dagegen haben Überschwemmungen die Ernte beeinträchtigt. Die Berichte über eine außerordentlich große Seidenernte in Japan werden bestätigt.

Was die Coconspreise anbetrifft, so sind bisher in Frankreich Fr. 4.— bis 4.20 per kg bezahlt worden, in Kalabrien und in Mittelitalien L. 4.— bis 4.20, in Norditalien L. 3.80 bis 4.20, im Piemont L. 4.10 bis 4.25. Die Spekulation hat überall schon eingegriffen. In Brussa wurden die Coconsmärkte mit ca. Fr. 3.75 eröffnet. In Japan werden die Cocons 8—10% höher bezahlt als letztes Jahr. Der günstige Verlauf der Seidenernte hat die Preise keineswegs nach unten beeinflusst; ob der Geschäftsgang in den Seide verbrauchenden Industrien eine so hohe Bewertung des Rohmaterials rechtfertigen wird, läßt sich heute noch nicht beantworten, doch hat die Erfahrung immer gezeigt, daß zu hohe Rohseidenpreise auf den Verbrauch der Stoffe und Bänder in ungünstigem Sinne einwirken. Die Preispolitik für die Cocons wird übrigens, wenigstens in Europa, jeweilen weniger durch eine besonnene Abwägung der tatsächlichen geschäftlichen Verhältnisse bestimmt, als durch die Furcht der Spinner, nicht genügend Rohmaterial für den Betrieb ihrer Etablissements aufzutreiben zu können.



## Industrielle Nachrichten



**Krisis in der belgischen Textilindustrie.** Wie mitgeteilt wird, hat die schon seit einigen Monaten in der belgischen Textilindustrie herrschende Krise in den letzten Tagen einen bedrohlichen, geradezu krisenartigen Charakter angenommen, der seine Rückwirkung auf die allgemeine Geschäftslage ausübt und sich namentlich auch in Kohlenbezirken zeigt, wo man von dieser Woche ab die Arbeitslöhne herabsetzte. In fast allen Baumwoll- und Flachsspinnereien in Gent und Umgegend wird vorerst bis zum 15. August nur noch an fünf Tagen der Woche gearbeitet, in einzelnen Spinnereien wird sogar nur vier Tage in der Woche der Betrieb aufrecht erhalten. Hierdurch sind aber 3000 Arbeiter in Gent in große Kalamität geraten und sie wenden sich an die Stadt um Unterstützung, die ja bekanntlich ein mustergültiges Versicherungssystem gegen unfreiwilliges Feiern eingeführt hat. Als Ursache der Krise wird der verringerte Export nach Südamerika angegeben. Es wird sogar befürchtet, daß auch die belgische Leinenindustrie in Courtrai und Umgegend infolge des Ausbleibens der amerikanischen Orders bald in Kalamität geraten wird.





## Altes und neues Appreturverfahren für Kammgarnstoffe.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der gewöhnliche Brennbock besteht in der Regel aus zwei Kästen, jeder mit einem Paar Walzen darüber, und einem Fixierkasten für kaltes Wasser, durch welches die gebrannte Ware zum Schluß hindurchgeführt und abgeschreckt wird, was die Fixierung und Abtötung der Faser begünstigt. Die Funktionen beim Brennen sind kurz folgende: Der Stoff wird durch das heiße Wasser im ersten Kasten hindurch nach der unteren Walze, die so gelagert ist, daß sie zur Hälfte in das heiße Wasser eintaucht, geleitet, auf diese unter Druck der oberen Walze aufgewickelt und die Walzen unter beständigem Drucke einige Zeit laufen gelassen. Stärke des Druckes und Zeitdauer der Behandlung richten sich nach Charakter und Beschaffenheit der Stoffe und dem zu erlangenden Effekt. Von den Walzen des ersten Kastens geht der Stoff weiter durch den zweiten, ebenfalls mit heißem Wasser gefüllten Kasten, von wo er auf das zweite Walzenpaar in gleicher Weise wie vorher — diesmal aber in umgekehrter Richtung, das obere Ende nach unten — aufgewickelt und entsprechende Zeit behandelt wird. Regel ist, die rechte Seite des Stoffes nach unten gekehrt aufzuwickeln. Zum Schlusse findet die Fixierung durch kaltes Wasser statt. Zuweilen läßt man auch den Stoff auf der zweiten Brennwalze erkalten. Der Einfluß des Krappens oder Brennens macht sich wie folgt bemerkbar: Während ein aus dem Rohgewebe herausgezogener Faden trotz seiner vorherigen wellenförmigen Lage sofort seine glatte Gestalt wieder annimmt und aus demselben die Fasern lose abstehen, behält ein dem gebrannten Gewebe entnommener Faden unverändert die wellige Gestalt bei, die er durch seine Lage im Gewebe gezwungen war anzunehmen, und die freien Fasern liegen dicht an dem Faden an. Die Fäden werden sich daher in dem gebrannten Gewebe nicht so leicht verschieben und verziehen als dies beim Rohgewebe der Fall ist. Das Gewebe ist fixiert. Bei Damenkleiderstoffen, leichten Kammgarnserges und ähnlichen Stoffen, hauptsächlich Stückfarben, läßt man es meistens beim Krappen bewenden, und gehen die Stoffe dieser Gattung nach dem Brennen gleich zur Färberei. Schwerere Herrenstoffe (Cheviots usw.) werden noch der Naßdekatur unterworfen. Man wickelt sie naß auf die Dekatierwalze und dämpft 10—15 Minuten, worauf man auf der Walze erkalten läßt. Der größeren Gleichmäßigkeit halber, insbesondere mit Bezug auf den Ausfall der Farbe, wird die Operation wiederholt, nachdem der Stoff vorher umgedockt worden ist. Die Zeitdauer der Dampfeinwirkung wird in diesem Falle etwas verkürzt. Zuweilen werden auch die von dem Brennbock kommenden Warendocken im offenen Bottich  $\frac{1}{2}$ —1 Stunde gekocht. Die Naßdekatur kommt dann meistens in Wegfall oder es folgen beide Operationen — Kochen und Dekatieren — hintereinander. Überhaupt finden in der neueren Zeit vielseitig Abweichungen in der Kammgarnstoffbehandlung gerade in Hinsicht auf Fixieren, Kochen und Dekatieren statt. Manche Herrenstoffe werden gar nicht mehr auf dem Brennbocke behandelt, kommen vielmehr, nachdem sie gewaschen sind, sofort zur Dekatur. Die Behandlung auf den in der Neuzeit ganz bedeutend verbesserten, in Bezug auf Güte und Menge gleich leistungsfähigen Maschinen für Naß- und gemischte Dekatur — unter letzterer ist die abwechselnde Behandlung der Stoffe mit heißem Wasser und Dampf auf der Dekatierwalze verstanden — genügt vollständig zur Fixierung für stückfarbige Stoffe, um sie vor dem Einlaufen und Filzen im Farbbottich zu behüten.

Die stückfarbigen Kammgarnstoffe werden, nachdem sie von Farbstoffrückständen gründlich gereinigt und gespült sind, auf der Breitwaschmaschine mit warmem Wasser 15—20 Minuten laufen gelassen, um sie genügend zu glätten. Von der Maschine abwickelt man sie sofort auf Walzen, läßt 12—24 Stunden stehen, trocknet sodann, bürstet mit Dampf, um die aufliegenden Härchen zu heben, schert, preßt, dekatiert schwach und spült auf der Breit-

waschmaschine erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser, um dem Stoffe die durch Presse und Dekatur beigebrachte Steifheit und Härte zu benehmen. Hierauf wird wieder auf Walzen gewickelt, einige Zeit stehen gelassen, getrocknet, mit Dampf gebürstet, fertig ausgeschoren und nadelfertig gemacht. Die gleiche Behandlung mit Ausnahme des Spülens, Glättens und ersten Aufdockens der stückfarbigen Stoffe wird meistens auch den wollfarbigen Stoffen zuteil.

Ein Übelstand haftet jedoch den mit glatter, fadenklarer Oberfläche appretierten Kammgarnstoffen vornehmlich den Stoffen für Herrenbekleidung an. Sie zeigen nämlich an den der Reibung und Abnutzung am meisten ausgesetzten Stellen der Kleidungsstücke nach einigem Tragen einen häßlichen speckigen Glanz. Diesen unangenehmen Mißstand zu beseitigen, ist schon in verschiedenster Weise versucht worden. Man hat die Stoffe vor oder auch nach der Naßbehandlung schwach angeraut, meist mit rotierenden Karden oder man hat sie nach der Wäsche einige Zeit auf der Walke laufen lassen, um ihnen mehr Schluß zu geben, worunter natürlich die Klarheit der Dessins mehr oder weniger leiden mußte. Ein durchschlagender Erfolg ist aber mit keiner der zahlreichen Modifikationen am Appreturprozeß erreicht worden! In der Neuzeit ist man, wohl teilweise durch den Übelstand des Glänzendwerdens beim Tragen der nach dem alten Appreturverfahren erstellten Stoffe veranlaßt, dazu gelangt, den Kammgarnstoffen — in erster Linie den wollfarbigen Herrenstoffen — eine andere von der alten wesentlich abweichende Appretur, die weiche oder gedeckte Appretur, zu geben, deren charakteristische Eigenschaften ganz oder teilweise gedeckte Oberfläche und voller, weicher Griff sind. Die nach dieser Methode behandelten Stoffe nähern sich demnach im Aussehen und Griff mehr den meltonartigen Streichgarnstoffen. Um dahin zu gelangen, werden die Stoffe einer leichten, zuweilen auch kräftigeren Walke unterzogen. Es ist wohl kaum nötig darauf hinzuweisen, daß für diese neuere Art der Herrichtung eine von der sonst üblichen abweichende Einstellung der Ware gewählt werden und demgemäß auch eine teilweise Änderung in den Stärkeverhältnissen der Garne stattfinden muß. Natürlich kann es sich vorzugsweise nur um ein Einwalken in der Breite handeln, weil durch gleichzeitiges Einwalken auch der Länge zu starke Verfilzung und demgemäß zu starke Verwischung der Farben- und Bindungseffekte Platz greifen würde, während doch auch bei der neuen Methode die Absicht vorwaltet, daß die Musterung immer noch, wenn auch nicht scharf, so doch verdeckt, hervortreten soll. Einstellung und Garnstärken sind sonach derart zu wählen, daß die Stoffe in der Breite um 15—25% eingewalkt werden müssen. Die das alte Appreturverfahren einleitenden Operationen (Sengen und Krappen) kommen selbstverständlich in Fortfall. Die Stoffe werden, nachdem sie geknotet, durchgesehen und ausgenäht sind, sogleich auf die Walke genommen und im Fett gewalkt, oder aber man wäscht sie vorher und walkt sie erst dann. Walken im Fett bringt wohl etwas weicheren Griff zuwege, hat aber dafür den Nachteil, daß die Stoffe ziemlich rauh und langhaarig werden und die Oberfläche ein wirres unebenes Aussehen annimmt, welches trotz verdoppelter Mühe bei der Schur und Dekatur nicht ganz verschwindet. Jedenfalls wird man feinere Qualitäten immer erst vorwaschen, ehe man sie walkt. Es bietet sich dadurch auch noch der weitere Vorteil, daß man zur Erlangung einer feineren und glatteren Decke die gewaschenen Stücke zunächst trocknen und — vorausgesetzt, daß genügend breite Schermaschinen zur Verfügung sind — leicht abscheren kann, bevor man sie zur Walke bringt. Auch wird durch Vorwaschen und Trocknen vor dem Walken ein nochmaliges Durchsehen auf Fehler möglich und die Kalkulation dadurch erleichtert, daß bei den gewaschenen und getrockneten Stücken Längenmaß und Gewicht genauer ermittelt werden können. Schwach gedeckte Ware bedarf einer Walkzeit von zirka  $\frac{3}{4}$  Stunden, stärker gedeckte läuft vielleicht  $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden. Bei diesen ungefähren Angaben spricht natürlich Qualität und Filzkraft des Materials mit. Allzu starker Druck durch die Walkzylinder muß vermieden werden, damit die Stoffe nicht zu kernig ausfallen; er ist übrigens auch nicht erforderlich, da nicht auf Länge gewalkt wird. Die Stoffe dürfen ferner nicht zu trocken gehen, weil dadurch die Decke rauher wird. Im Interesse einer